

Ulrich Clewing Von Barbizon zum Wannsee – Max Liebermann und der Impressionismus

Ein Spätsommertag Anfang der 1920er-Jahre: Auf der Großen Seestraße herrscht reges Kommen und Gehen. Die Spaziergänger haben sich sonntagsfein gemacht. Im Vordergrund rechts geht ein Kindermädchen im grauen Kleid mit weißer Haube, an einer Hand hält sie ein kleines Mädchen und schiebt mit der anderen einen Kinderwagen. Es ist ein schöner Tag – weiße Wolken, blauer Himmel, Sonnenlicht fällt durch die Äste der alten Bäume, deren Laub sich an manchen Stellen schon verfärbt.

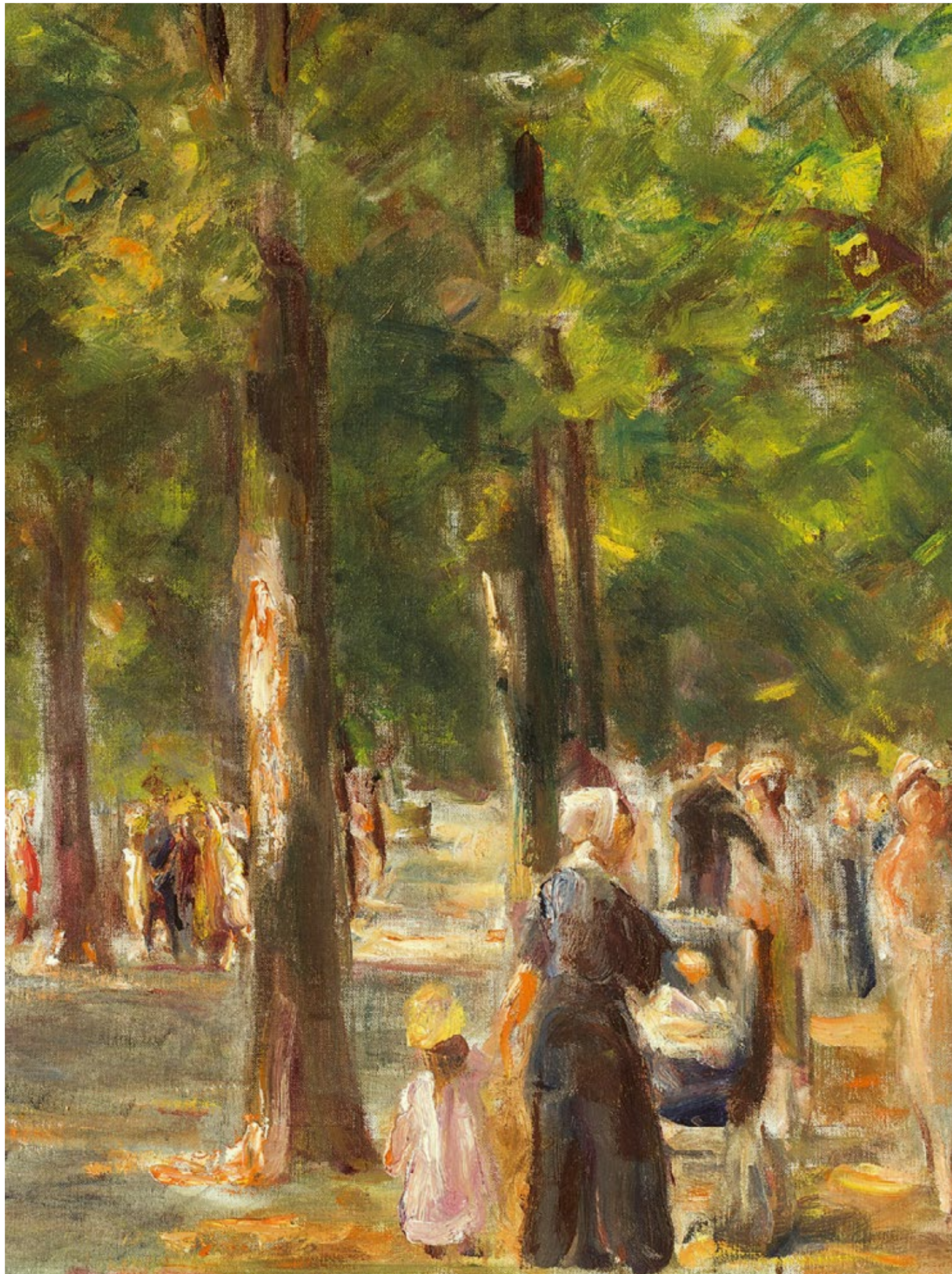
Max Liebermann hat Szenen wie diese gerade in den 1920ern öfter gemalt, doch ist ihm unsere „Große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern“ besonders gelungen: Die Bäume, der Himmel, die Fahrbahn und Gehwege, die Menschen im Sonntagsstaat – das alles ist ein einziges Spiel von Licht und Schatten, von Farben in heller und etwas weniger heller Tönung, von Formen, die sich auflösen und wieder zusammenschließen. Es ist ein Bild von Luft und Leichtigkeit, erfüllt von spätsommerlicher Wärme und der Ahnung des nahenden Herbstes, ein Manifest der Gegenwart und ihres Vergehens schon im nächsten Augenblick.

Nun, da er sich der Mitte seines achten Lebensjahrzehnts näherte, wollte der erste und bedeutendste deutsche Impressionist offenbar eine Summe ziehen unter die Art von Kunst, die ihn in den vergangenen fast fünfzig Jahren so in ihren Bann geschlagen hatte. Dabei hatten es der Impressionismus und Liebermann selbst in Deutschland nicht immer leicht gehabt. Noch 1908, mehr als 35 Jahre nach Claude Monets der Bewegung ihren Namen gebendem Gemälde „Impression, soleil levant“, brachte sein Eintreten für die Malerei von Künstlern wie Édouard Manet, Edgar Degas, Paul Cézanne, Claude Monet und die Schule von Barbizon den Berliner Direktor der Nationalgalerie Hugo von Tschudi in der „Tschudi-Affäre“ um seine Anstellung.

Für die zeitgenössische französische Malerei hatte sich Liebermann früh interessiert. Mit 26 Jahren reiste er zum ersten Mal nach Paris und mietete im Dezember 1873 ein Atelier am Montmartre, um dort zu arbeiten und Kontakte zu Pariser Künstlern zu knüpfen. Beides verlief relativ erfolglos. Immerhin wurde im folgenden Jahr sein Gemälde „Die Gänserupferinnen“ von 1872 auf dem Salon de Paris angenommen. Und: Er verbrachte den Sommer über in Barbizon, ein für den jungen Künstler prägendes Erlebnis. Die Bilder von Troyon, Corot, Daubigny und Millet faszinierten Liebermann stark.

Als Liebermann dann 1882 am Salon de Paris teilnahm, wurde er in der Presse als Impressionist gefeiert, Sammler erwarben Bilder von ihm wie „Schusterwerkstatt“ und „Freistunde im Amsterdamer Waisenhaus“. Der Monet-Förderer Ernest Hoschedé schrieb damals an Édouard Manet: „Wenn Sie, mein lieber Manet, es sind, der uns die Geheimnisse des Freilichts offenbarte, so versteht es dagegen Liebermann, das Licht im geschlossenen Raum zu belauschen“ (zit. nach Bernd Küster: Max Liebermann, ein Malerleben, Hamburg 1988, S. 60).

Vierzig Jahre später spielte es für Liebermann keine Rolle mehr, ob er dem Licht im Freien oder in einem Zimmer nachjagte. Ihm standen alle Mittel im Überfluss zur Verfügung, und er nutzte sie. Und so ist „Die Große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern“ nicht nur ein Meisterwerk aus dem späten Schaffen des ersten unter den deutschen Impressionisten, das Bild steht auch in einer langen Tradition. Sie begann, als ein junger Maler auszog, um sich eine Welt zu erobern – die Welt der Augenblicke und deren Verwandlung durch Farbe und Leinwand in etwas, das die Zeit überdauert.



12^N Max Liebermann

1847 – Berlin – 1935

„Die Große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern“.

Um 1920–23

Öl auf Leinwand. 73 × 92 cm (28 ¾ × 36 ¼ in.). Unten links signiert: M Liebermann. Werkverzeichnis: Nicht bei Eberle. Mit einem Gutachten von Prof. Dr. Matthias Eberle, Berlin, vom 7. Februar 2002. Das Gemälde wurde unter der Nummer 1920/15a aufgenommen in den Nachtrag des Werkverzeichnisses der Gemälde und Ölstudien Max Liebermanns. [3008] Gerahmt.

Provenienz

Hans Kissling, Bern (1923 erworben, wohl mind. bis 2001 in Familienbesitz) / Galerie Römer, Zürich (2001) / Privatsammlung, Italien/Schweiz / Galerie Pels-Leusden, Zürich / Privatsammlung, Schweiz (2002 bei der Galerie Pels-Leusden, Zürich, erworben)

EUR 500.000–700.000

USD 581,000–814,000

Ausstellung

Max Liebermann und die Schweiz. Meisterwerke aus Schweizer Sammlungen. Winterthur, Museum Oskar Reinhart, 2014, Kat.-Nr. 65, m. Abb. / Max Liebermann. Pioniere dell'impressionismo tedesco. Wegbereiter des deutschen Impressionismus. Ascona, Museo Castello San Matern, 2018

- **Duftig-flirrendes Stimmungsbild eines sommerlichen Tages in Berlin-Wannsee**
- **Gemälde von Museumsqualität in repräsentativem Format**
- **Max Liebermann war einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Impressionismus und Präsident der Preußischen Akademie der Künste in Berlin**



Ein Bild von Luft und Leichtigkeit,
erfüllt von spätsommerlicher Wärme und
der Ahnung des nahenden Herbstes.